

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 20 (1969)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN DER WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION

Die Wissenschaftliche Kommission hielt im Berichtsjahr eine einzige Plenarsitzung ab, am 26. April 1968 in St. Gallen; sie benützte den Vorabend der Jahresversammlung der Gesellschaft, um mit der Redaktionskommission zusammen *Probleme des Manierismus* zu diskutieren. Prof. Dr. Emil Maurer berührte in einem einleitenden Referat grundsätzliche Aspekte, vor allem im Blick auf die italienische Spätrenaissance. Der Manierismus wird zurzeit vor allem als irrationale, transzendierende, anticlassische Kunst mit Tendenzen zum Expressionismus, zum Phantastischen, Dämonischen und sogar Absurden definiert. Der Referent warnte, unter Verweis auf die klassizistischen, formalistischen, ja virtuoseren Züge, die neben den eben genannten erscheinen, vor einseitigen Begriffsbestimmungen, wie sie in den letzten Jahren Mode geworden sind. Neu kommt nach seiner Auffassung im Lauf des 16. Jhs. die Konzeption des Kunstwerks als Kunstwerk, ohne imitative, funktionelle und kommunikative Aufgabe hinzu. Dr. h. c. Albert Knoepfli beleuchtete die manieristischen Züge in der gleichzeitigen Kunst des Bodenseegebietes, die im Licht der Rezeption der italienischen Renaissance nördlich der Alpen gesehen werden müssen. Der Sprecher zeigte deren erste Ansätze in Kunstwerken des frühen 16. Jhs. auf, so im Missale des Bischofs Hugo von Hohenlandenberg, in den Fresken Thomas Schmid in Stein am Rhein und beim Schaffhauser Bildhauer Augustin Henkel. Die Reformation brachte zunächst eine Zäsur. Für die schweizerische und süddeutsche Spätrenaissance hat man als Anregerin bisher neben der lombardischen die venezianische Renaissance wohl noch zu wenig in Betracht gezogen. Eine rege benützte Diskussion führte zu Präzisierungen, nicht zuletzt im Blick auf die Theaterbegeisterung des 16. Jhs.: das Theater ist als Scheinwirklichkeit, zum Teil mit bewußten Verfremdungseffekten, eine dem Manierismus durchaus gemäße Ausdrucksform.

Im übrigen galt die Hauptsorge der Wissenschaftlichen Kommission und vor allem ihres Präsidenten auch im Berichtsjahr der *Herausgabe des Kunstführers*, die ein gutes Stück vorangebracht werden konnte. Von einem eigens dazu bestellten Ausschuss wurde in vier Sitzungen der Vertrag mit dem Verlag Bührler & Co. AG in den letzten noch strittigen Punkten bereinigt. Eine weitere Arbeitsgruppe brachte Auswahl und Lay-out des Bilderteils des ersten Bandes zum Abschluß. Die Revision der Texte schreitet methodisch voran, und im Augenblick der Drucklegung dieses Berichtes befindet sich ein erheblicher Teil des Manuskriptes im Satz. Für die Herausgabe des zweiten Bandes – Westschweiz und Tessin – wurden die wesentlichen Absprachen getroffen. Mit der Redaktion wurde der Bearbeiter der «Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen», Dr. Bernhard Anderes, betraut, der den Mitgliedern unserer Gesellschaft als kompetenter Verfasser des Bandes Seebezirk bekannt ist. Dr. Anderes ist vom Kanton St. Gallen für diese Arbeit in entgegenkommender Weise beurlaubt worden. Er steht für seine neue Aufgabe unter der direkten Verantwortung des Präsidenten der WK und in enger Zusammenarbeit mit ihm, wurde aber zwecks Beschleunigung der Herausgabe des ersten Bandes einstweilen noch zu dessen textlicher Revision und zur Beschaffung fehlender Abbildungsvorlagen eingesetzt.

Das Mitteilungsblatt «*Unsere Kunstdenkmäler*» wurde in vier Heften mit einem Gesamtumfang von 156 Seiten termingerecht herausgebracht. Für 1969 sind der WK in-

dessen durch Arbeitsausschuß und Vorstand rigorose Sparmaßnahmen auferlegt worden, so daß bei der Planung des laufenden Jahrgangs beträchtliche Schwierigkeiten entstehen.

Der Präsident der WK war im übrigen wie üblich auch im Berichtsjahr bei der Herausgabe der «*Kleinen Kunstführer*» mitbeteiligt, die vom Leitenden Redaktor Dr. Ernst Murbach mit Initiative und Hingabe betreut werden. Es erschien eine neue Zehnerserie. 1969 wird die erste Hundertschaft abgeschlossen vorliegen.

Alfred A. Schmid

JAHRESBERICHT DES DELEGIERTEN DES VORSTANDES

Die Fäden, mit denen unsere Gesellschaft ihr buntes Gewebe wirkt, gehen in verschiedener Festigkeit und Straffung durch die Hände des Delegierten des Vorstandes. 1968 gaben *drei Ereignisse* willkommenen Anlaß, das Muster der Vergangenheit zu überprüfen, die Dispositionen für eine größere Zukunft zu treffen, Gewissenserforschung zu treiben: das schleppende Eintreffen der Manuskripte für den Band I des «Kunstführers durch die Schweiz», der Generationenwechsel im Aktuariat und Quästorat von Dr. Max Waßmer und Walter Rösch zu Dr. Richard E. Amstad und Hubert Waßmer, eine gemeinsame Eingabe der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft beim Eidgenössischen Departement des Innern zur Erreichung größerer finanzieller Sicherheit und formeller Anerkennung durch den Bund.

Es wurde dabei sichtbar, daß die *Arbeitseinteilung im Sekretariat in Bern* einer Präzisierung bedarf. Die *Neufassung des «Kunstführers der Schweiz»* von Hans Jenny hat im Laufe der letzten Jahre so viele störende Fehler in das GSK-Ornament gewoben, daß im April 1968 eine Reorganisation der Redaktion eingeleitet werden mußte; der finanzielle Aufwand hat zudem eine Höhe erreicht, welche mit den ordentlichen GSK-Mitteln nicht mehr bestritten werden kann. Bedeutende außerordentliche Gelder und Spenden waren und sind unerläßlich, um diese schöne und wichtige, doch anspruchsvolle und schwierige Aufgabe innert nützlicher Frist abschließen zu können. In organisatorisch-wissenschaftlicher Hinsicht sind im April 1968 und im Frühling 1969 die zweckmäßigen Maßnahmen ergriffen worden; der Vertrag mit dem Bächli-Verlag ist zur Unterschrift bereit, seit Januar 1969 ist Dr. B. Anderes als bewährter Autor hauptamtlich für den Kunstführer tätig. Die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Jahre 1963 bis 1967 und die Budgets für die Jahre 1969 bis 1973 für die Eingabe an das Eidgenössische Departement des Innern lassen erkennen, daß unsere Gesellschaft in Zukunft *sparsam haushalten* und nach *zusätzlichen finanziellen Mitteln* Ausschau halten muß.

In den nächsten zwei bis drei Jahren werden sich die Mitarbeiter unserer Gesellschaft auf *fünf Hauptaufgaben konzentrieren* müssen: die Herausgabe erstrangiger Kunstdenkmälerbände und des zweibändigen «Kunstführers durch die Schweiz», ferner von vier interessanten und «aktuellen» Nummern des Mitteilungsblattes «Unsere Kunstdenkmäler» und von einer Serie zu zehn Heften der «Schweizerischen Kunstführer»; schließlich die Durchführung attraktiver Exkursionen im Rahmen der Jahresversammlung und in die Gebiete der neuen Inventarbände. In der Zwischenzeit können bereits entwickelte Projekte bereinigt werden. Schon jetzt kündigen sich aus den Kreisen der Autoren, der Mitglieder der Redaktions- und der Wissenschaftlichen Kommission und des Vorstandes